

1994 trat Walter Aerni als Präsident der FEG Wil zurück und die Ältesten übertrugen die Aufgabe des Gemeindeleiters an Roland Stäheli. Ein Jahr danach kam es unter den Ältesten zu langen und intensiven Diskussionen über Lehrfragen zum Heiligen Geist und zum praktische Gemeindeleben, sowie über die Art und Weise der Evangelisation. Eine weitere Zusammenarbeit war wegen der unterschiedlichen Positionen zu den charismatischen Gaben nicht mehr möglich. Zwar stellte sich keiner der Ältesten grundsätzlich gegen die charismatische Lehre. Jedoch wäre eine bedeutend langsamere Gangart nötig gewesen, um die Gemeinde auf diesen neuen Weg mitnehmen zu können. Zwei Älteste schieden ohne Groll und Streit aus dem Ältestenrat aus und verliessen per Ende Jahr die Gemeinde. Der Bruch ging immerhin nicht so tief, dass er die Gründung der Evangelischen Allianz Wil im Jahr 2002 verhindert hätte. Dort arbeiten Landeskirche, FEG und Lifechurch zusammen.

Ein erneutes Fragen nach den Gaben des Heiligen Geistes führte ab 2007 zu einer allmählichen Aufweichung der theologi-

schen Positionen. Es entstand eine Kleingruppe «Hörendes Gebet», zu welcher alle eingeladen waren, die ihren Glauben vertiefen wollten. In dieser Gruppe wurde gelehrt, wie man Gottes Stimme hören und prophetische Eindrücke und Bilder



Kapelle Wil nach der Renovation 1975.

empfangen kann. Nach einigen Jahren zarter Entwicklungsschritte erhob sich allerdings erneut starker Widerstand gegen diese Entwicklung. Erst ab 2015 bewirkte der Heilige Geist eine neue Einmütigkeit. An der Mitgliederversammlung 2017 informierte Roland Stäheli über die Konfliktsituation mit den beiden Ältesten, welche 1996 wegen der Frage der Pflege der Charismata die Gemeinde verlassen hatten. Er bat die Gemeinde im Namen der Ältesten um Vergebung für die damalige Sichtweise und die jahrzehntelange Zurückbindung des Heiligen Geistes. Es folgte ein Aufruf, dass sich alle nach den Geistesgaben ausstrecken sollten. Der Heilige Geist solle sein Reich ungehindert bauen können.

Kapitel 18

Von Kirchenliedern zur Lobpreismusik

Der geistliche Wandel der Gemeinde kam in neuen Gottesdienstformen zum Ausdruck. Dies betrifft namentlich den Gemeindegesang. Während mehr als hundert Jahren wurden in den Gottesdiensten der FEG klassische Kirchenlieder gesungen. Das «Neue Gemeinschaftsliederbuch» der ersten Auflage von 1955 umfasste in weiten Teilen dieselben Titel wie das Kirchengesangbuch der evangelischen Landeskirche. Begleitet wurde der Gesang durch ein Harmonium, ein mechanisches Tasteninstrument, das äusserlich einer Orgel gleicht, klanglich aber einem Akkordeon ähnlich ist. Der Ton entsteht wie bei einer Handorgel dadurch, dass durchströmende Luft Metallzungen in Schwingung versetzt. Der notwendige Luftzug wird durch abwechselndes Herunterdrücken von zwei Fusspedalen erzeugt. Kostengünstig in der Anschaffung war das Harmonium die klassische Gesangsbegleitung in Freikirchen. 1912 beschafften zum Beispiel die Oberthurgauer für die Station Bleiken ein solches Instrument und 1927 die Bazenheider für ihren Versammlungssaal in der Mühlau.

1963 erwarb die FEG Wil für die Gemeindekapelle an der Galusstrasse erstmals eine elektronische Orgel der bekannten

deutschen Firma Böhm. Diese ersetzte das wartungsintensive Harmonium und bewährte sich so gut, dass 1979 die Kapellen in Sirnach und Tuttwil ebenfalls mit solchen Instrumenten ausgestattet wurden. Noch bildeten die klassischen Kirchenlieder zwar das Rückgrat des Gemeindegesangs. Als Folge des Siegeszugs der weltlichen Rockmusik entstanden aber ab den 1970er Jahren die ersten, teils sehr schlichten Lobpreislieder, welche für die Begleitung durch Gitarren gedacht waren. 1976 erfolgte die Anschaffung der ersten Verstärkeranlage mit Mikrofonen. Das Interesse an den klassischen Kirchenliedern nahm insbesondere bei den Jüngeren allmählich ab. 1985 löste sich der Gemischte Chor Wil-Sirnach auf. Dieser hatte ursprünglich aus zwei separaten Vereinen bestanden und war jahrzehntelang bei grösseren Veranstaltungen und wichtigen Gottesdiensten mit klassischen Liedern aufgetreten. Ein neues Gesangbuch «Sing mit uns», das 1987 beschafft wurde, trug dem musikalischen Wandel Rechnung.

Der Lobpreis mit einer Band, wie er heute in der FEG Wil betrieben wird, hat seine Wurzeln teilweise in charismatischen Kirchen. Deshalb, insbesondere jedoch wegen dem Gebrauch von Schlagzeug und elektrischen Gitarren, war diese Form der Gottesverehrung in vielen evangelikalen



Reise des FEG-Chores Wil/Sirnach nach Hilterfingen am Thunersee 1971.

Gemeinde heftig umstritten. Manche Gläubige waren anfänglich der festen Überzeugung, dass diese mitreissende Musik vom Teufel ausgehen müsse. 1995 startete Wil zunächst mit monatlichen Lobpreisabenden. In den folgenden Jahren hielt der Lobpreis allmählich im Gottesdienst Einzug und verdrängte die alten, mehrstimmig gesungenen Kirchenlieder. 2002 fand der letzte Gottesdienst mit Orgelbegleitung durch Margrith Hasenfratz statt. Damit waren allerdings nicht alle Gemeindemitglieder glücklich. 2005 wurde der Lobpreis so heftig diskutiert, dass die Gemeinde Informations- und Diskussionsabende zu diesem Thema anbot.

Traditionell wurden die Gemeinschaftslieder zur Gottesdienst-eröffnung, als Zwischenstücke und zum Gottesdienstabschluss gesungen. Im Lobpreis hingegen werden ganze Blöcke von Liedern aneinandergereiht. Damit und durch die mehrfache Wiederholung einzelner Liedzeilen soll sich der menschliche Geist von den Zwängen und Ängsten des Alltags lösen und sich mit innerlicher Anbetung auf Gottes Herz ausrichten können. Der Sinn dieser letztendlich aus der afroamerikanischen Kultur stammende Art der Anbetung blieb jedoch einigen Geschwistern unverständlich und verborgen. Nach einigen Anpassungen gewöhnten sich die Kritiker in den folgenden Jahren aber nach und nach an die «Worshipzeit». Die 2011 von Lobpreisleiter Rafael Stäheli durchgeführte Umfrage zeigte eine erstaunlich hohe Zustimmung und Einigkeit, im Gegensatz zu vielen anderen FEG-Gemeinden, welche ebenfalls im Umbruch mit der Musik standen.

Kapitel 19

Aufbauarbeit für neue Gemeinden

Die historisch gewachsene Gemeindestruktur der FEG Wil war von einem Hauptort mit vielen Aussenstationen geprägt. Ziel war, die «ganze Herde» zu versorgen. Auch abgelegene Orte sollten regelmässig in den Genuss der Verkündigung des Bibelwortes und der seelsorgerlichen Betreuung gelangen. Nachteil war, dass die Prediger und der Ältestenrat sich ständig mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen Versammlungsorte auseinanderzusetzen hatten und so ihre Kräfte verzettelten. Die Abspaltung der FEG Sulgen 1924 war nicht zuletzt eine Folge dieser Problematik. Die zweite Gebietsverkleinerung erfolgte 1988, als sich Wil und Sirnach trennten. Dieser Schritt wurde aufgrund des Gemeindegewachstums nötig und zeigte sich rasch als die richtige Aufbaustrategie.

In den 1980er und 1990er Jahren kam unter den evangelikalen Gemeinden der Schweiz die Durchführung von Gemeindebaukongressen auf, welche oft auf St. Chrischona bei Basel stattfanden. Diese beliebten Veranstaltungen gaben Gelegenheit, sich über Themen wie Gemeindebau, Mission und christliches Leben auszutauschen. Es gab Vorträge, Seminare und Work-

shops nebst Zeiten der Anbetung und der Gemeinschaft. Auch von der FEG Wil nahmen jeweils einige Älteste daran teil und liessen sich inspirieren. Konsequenz darauf aufbauend versuchte die Gemeinde, den Versammlungsort Bazenheid selbstständig zu machen. Ein erster grosser Schritt erfolgte 1989 mit der Anstellung von Prediger Peter Sprenger. Zunächst lag der Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf der Jugendarbeit, die schon bald schöne Früchte trug. 1994 wurde ein Gemeindeaufbau-team gebildet, das längerfristig eine Gemeindeteilung vorbereiten sollte. Trotz aller Anstrengungen gelang der Gemeindebau allerdings nicht im nötigen Mass. Für die definitive Teilung fehlte in Bazenheid eine genügende Zahl von Ältesten. Ende 1999 fiel der schmerzhafteste und herausfordernde Beschluss, den Standort Bazenheid nicht mehr weiterzuführen.

Hingegen gelang im Jahr 1995 eine Gemeindegründung in Uzwil. Ab November 1991 hatten im Haus von Familie Schai



Jungschar um 1980.

regelmässige Gebets- und Bibelstunden stattgefunden, an denen zunächst vier Uzwiler Familien teilnahmen. 1994 wurde ein Gemeinde-Aufbauteam mit dem Ziel einer Gemeindegründung ins Leben gerufen. So fand am 11. Juni 1995 der berührende und emotionale Aussendungsgottesdienst der Uzwiler Geschwister statt. An der Oberuzwiler Gewerbestrasse 6 fand sich ein geeigneter Versammlungsraum, welcher gemietet und für die Gemeindezwecke mit viel Fronarbeit eingerichtet werden konnte. Der Wiler Prediger Oswald Schmitter legte oft persönlich Hand an und brachte die Aufbauarbeit zusammen mit den Geschwistern erfolgreich voran. Die Einweihung mit Pastor Fritz Sonderegger konnte am 29. Okt. 1995 vollzogen werden. Diese Gemeindegründung war von Beginn an gesegnet und man konnte Gottes Wirken deutlich erkennen. Sonntags nahmen jeweils 40–50 Erwachsene am Uzwiler Gottesdienst teil, von denen viele zuvor nach Wil in die Gemeinde gegangen waren. Auch die Jugendgruppen Wil und Uzwil wurden aufgeteilt. In Wil verblieben rund 20 Jugendliche und 15 trafen sich in Uzwil. Die Wiler Jugendgruppe selbst litt indes viele Jahre lang erheblich an dieser erneuten Aufteilung, nachdem sie sich schon von der Teilung mit Sirnach im Jahr 1988 nie richtig hatte erholen können. Vor der Teilung mit Sirnach hatte sie aus ca. 50–60 Jugendlichen bestanden.

Kapitel 20

Erweiterung und Öffnung der Leitungsstruktur

Nach der Verabschiedung der Uzwiler Geschwister in die Selbstständigkeit bestand für die FEG Wil erstmals in der Geschichte die Möglichkeit, sich mit ganzer Kraft um die Gemeindeentwicklung mit alleinigem Fokus auf Wil zu kümmern. Dies war auch bald dringend nötig. Im Frühjahr 2010 folgte die Dienstbeendigung von Pastor Peter Hauser, der schon einige Zeit an gesundheitlichen Problemen gelitten hatte. In diesem Zusammenhang kam es zu Vorwürfen an die beiden Ältesten Roland Stäheli und Daniel Stahl. Da die beiden das Vertrauen eines Teiles der Gemeinde verloren hatten, entstand eine akute Krisensituation. Einer der Hauptvorwürfe war die mangelnde Transparenz des Ältestenteams, das lediglich aus drei Personen bestand, zwei Älteste und ein Pastor. Aufgrund der Vertrauenskrise wurde an der Mitgliederversammlung im März 2010 ausnahmsweise eine geheime Bestätigungswahl durchgeführt, die eine klare Wiederwahl von Stahl und Stäheli zum Ergebnis hatte. Gleichzeitig kam es zur Erweiterung des Ältestenrats auf fünf Personen. Erwin Denz und Patrick Weibel wurden in geheimer Abstimmung neu in dieses Gremium gewählt.

Wegen des Konfliktes wurde ein externer Mediator berufen und in der Folge eine neue Leitungsstruktur gebildet. In der neuen Gemeindeleitung traten neben die fünf Ältesten zwölf Diakoninnen und Diakone, welche für verschiedene Fachbereiche zuständig sind. So konnte die Gemeindekrise bald überwunden werden und es begann die heikle Suche nach einem neuen Pastor, welche sich wegen der Bedeutung der Geistesgaben erneut nicht ganz einfach gestaltete. In der Zwischenzeit wurden die Predigten und alle anderen pastoralen Aufgaben von den Ältesten und von Ruedi Rieser übernommen, der im Sekretariat und als Gemeindebauer angestellt wurde. Gastpastoren halfen ausserdem bei der Verkündigung. Ab Mitte 2010 war der Segen Gottes neu zu spüren und es setzte ein kontinuierliches Gemeindegewachstum ein, welches sich bis zum heutigen Tag fortsetzte.



Gemeindetag in Tuttwil um 1980. 1969 bis 1988 feierte die FEG Wil/Sirnach jedes Jahr ein Fest im Freien mit einem Waldgottesdienst.

Die Wahl von Adrian Nes zum neuen Pastor erfolgte im Herbst 2011. An der Begrüssungsfeier am 22. Jan. 2012 nahm Ruedi Suhner (Leiter der Lifechurch) teil und überbrachte als Überraschungsgeschenk ein lebendes Lämmchen, welches bei der Entnahme aus der Schachtel blökte. Eine fast zwei Jahre dauernde Vakanz endete damit. Für die Gemeinde war das Jahr 2012 «ein glückliches Jahr». 2019 wurde mit Christian Enderli ein zweiter Pastor mit Schwerpunkt Predigt, Seelsorge, Jugend und Kleingruppen angestellt. Mit diesem neuen Pastorenprofil wurde die klassische Jugendpastorenstelle von Michael Lüscher bewusst aufgegeben, um damit der aufblühenden Gemeindegemeinschaft besser Rechnung zu tragen. Lüscher beendete seine Anstellung, verblieb jedoch in der Gemeinde. Er engagierte sich prägend im Worship-Team und im Gebetshaus Wil, welches durch ihn und verschiedene Helfer vorangebracht wurde. Der Arbeitsschwerpunkt von Christian Enderli wurde auf die Kinder- und Jugendarbeit, sowie auf die Kleingruppenarbeit gelegt, denn in diesen beiden Gebieten sah die Gemeindeleitung den grössten Entwicklungsbedarf.

Kapitel 21

Umzug ins Postgebäude

Seit Jahrzehnten waren die Raumverhältnisse in der altehrwürdigen Kapelle an der Gallusstrasse unbefriedigend. Der Saal war ständig zu über 80% ausgelastet und es fehlte an ausreichend Platz für die parallel zum Gottesdienst stattfindenden Kinderprogramme. In den achtziger Jahren entwickelte sich ausserdem das Bedürfnis nach mehr Gemeinschaft unter den Gläubigen. Weil eine geräumige und einladende Cafeteria fehlte, traf man sich ab 1982 in der Hauswartwohnung bei Stähelis. Auf Initiative von Ruth Schmitter, der Ehefrau von Prediger Schmitter, wurde in den 90igern mit dem Ausschank von Kaffee im Kellergeschoss – in der kleinen Waschküche und im Jugendraum – begonnen. Die Kinder, welche sich für die Sonntagschule dort zusammengefunden hatten, mussten nach deren Beendigung den Platz räumen, und sich anderswo aufhalten. Im Gegensatz dazu besass die Nachbargemeinde FEG Sirnach in ihrem 1994 eröffneten Gemeindezentrum eine schöne Cafeteria.

Während etwa 20 Jahren suchte die Wiler Gemeinde nach grösseren Räumen. In den Gemeindeversammlungen wurde über diese Projekte fast Jahr für Jahr informiert, aber es wollten sich einfach keine passenden Möglichkeiten ergeben.

Das war für die Gemeinde sehr belastend. Dann endlich, im Jahr 2004 begannen Gespräche zwischen den Ältesten und dem benachbarten Textilunternehmen Dierig AG. Aufgrund der Verhandlungen zeichnete sich eine Option für zusätzliche Räume in der Fabrik ab. Die Planungen verliefen reibungslos und es existierte bald eine beidseitig unterzeichnete Absichtserklärung. Gut vorbereitet freute sich die Gemeinde riesig auf die Versammlung, welche über die nötigen Investitionen zu entscheiden hatte.. Doch es sollte anders kommen!

Am Morgen der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 23. März 2005 folgte von der Dierig AG eine völlig unerwartete Absage. Der Schock für die Gemeinde sass tief. Die zu erwartende



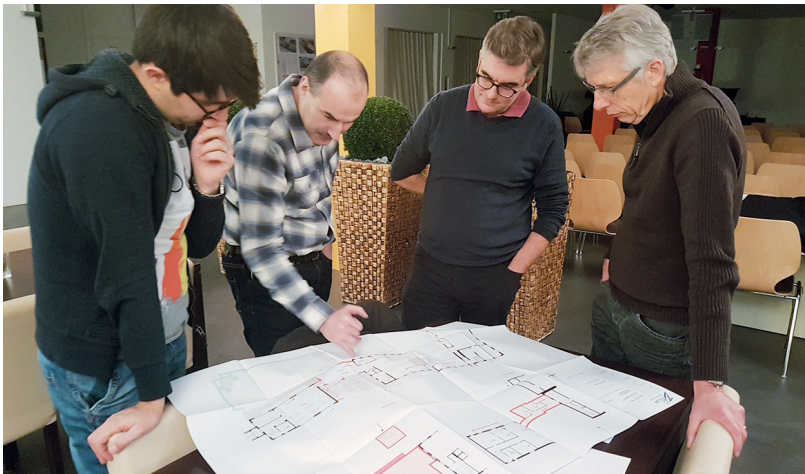
Nach dem Gottesdienst war am Tuttwilertag 1972 auch Zeit für Geselligkeit

tenden erbosten Reaktionen gegenüber den Nachbarn blieben nur aus, weil die Ältesten die Gemeinde zum Segnen statt Fluchen anleiteten. An diesem Abend erfüllte sich der Raum während des gemeinsamen Gebetes mit einem starken göttlichen Frieden und mit tiefer Liebe und Einheit. Die anwesenden Mitglieder wurden von Gottes Geist tröstend berührt. Dies war der Beginn einer neuen geistlichen Reise, zu welcher sich die Gemeinde aufmachte. Bis zu diesem Zeitpunkt waren Mitgliederversammlungen ab und zu von Spannungen und Gehässigkeiten begleitet gewesen. An diesem Abend änderte sich dies und es gab danach nie wieder solch belastende Momente. Im Anschluss an diese Versammlung beriefen die Ältesten eine 40-tägige Gebetszeit ein, um Gott zu fragen, was er der Gemeinde mit dieser Entwicklung sagen wolle.

Eine Gruppe von Männern hatte den Eindruck, dass die schlagartige Raum-Absage nicht «mit rechten Dingen zugegangen sein konnte». Sie legten den Vorgang in geistlicher Hinsicht so aus, dass wahrscheinlich seit vielen Jahren feindliche Mächte im Spiel gewesen waren, welche sich der Gemeinde in der Raumfrage erfolgreich in den Weg gestellt hatten. Wie aber damit umgehen? Es fehlte an Wissen und Erfahrung in «geistlicher Kampfführung», hatte man doch den Wirkungen des Heiligen Geistes während langer Zeit ablehnend gegenübergestanden. Nachdem sie sich von aussen charismatisch geübte Verstärkung geholt hatte, trafen sich die Mitglieder dieser Gruppe häufig in der Kapelle zum Gebet und zum Hören. Sie empfingen prophetische Worte und Bilder und eines davon wies auf das Haus Dierig hin. In diesem Bild kreiste ein Kreuz über der Stadt Wil und liess sich dann auf dem Hausdach des Dierig-Gebäudes nieder.

Im damaligen Zeitpunkt wusste die Gemeinde noch nicht, was sie mit diesem Bild anfangen sollte. Stattdessen eröffnete sich plötzlich eine Möglichkeit im Hauptpostgebäude am Bahnhof Wil. Der Raum im ersten Obergeschoss der Post bot viel mehr Platz als die alte Kapelle, bedeutete aber auch einen gewagten Schritt, reichten doch die Finanzen der Gemeinde häufig kaum, um für den Pastorenlohn aufzukommen und die nötigen Renovationsarbeiten an der Kapelle ausführen zu können. Im Vertrauen auf Gott wurde es nun jedoch innert zweier Jahre möglich, das leidige Platzproblem zu lösen.

Anfang 2007 konnte mit der Post ein Mietvertrag unterzeichnet werden. Die Mietkosten lagen bei ca. 7000 Franken monatlich, womit ein zusätzlicher Pastor hätte angestellt werden können. Nicht genug der Herausforderungen, verliessen ausgerechnet jetzt treue und grosse Spender die Gemeinde. Wie sollte



Studium der Umbaupläne

es weitergehen? Alle Entscheide erfolgten im Vertrauen auf Gott und im Glaubensmut, den der Heilige Geist während intensiver Gebetszeiten schenkte. Dem Widersacher sollte es nicht länger gelingen, die Gemeinde an ihrem Auftrag in Wil zu hindern. Nach zehnmonatiger Umbauzeit fand am 16. Dez. 2007 der erste Gottesdienst in den neuen Räumlichkeiten statt. Zuvor versammelte sich die Gemeinde ein letztes Mal nach 101 Jahren für einen kurzen und wehmütigen Abschiedsgottesdienst in der Kapelle Wil. Während des Gottesdienstes wechselte sie in einem Auszug geführt von den Ältesten zu Fuss in die attraktiven neuen Räume und setzte dort den Gottesdienst fort. Nun gab es eine richtige Cafeteria mit professioneller Kaffeemaschine und qualitativ gutem Geschirr. Das Team hatte sich professionalisiert und trug einheitliche Schürzen. Mit den neuen Räumen war endlich ein Durchbruch in der Gemeindeentwicklung gelungen und die Gemeinde war von riesiger Freude und Dankbarkeit erfüllt.

Kapitel 22

Kauf der Textilfabrik Dierig

Die Räume in der Post hatten indes auch Nachteile. Dazu gehörte das Fehlen eines Liftes. Gehbehinderte Personen konnten die Gemeinderäume im Obergeschoss nur schwer oder gar nicht erreichen. Das Gebäude verfügt zwar über einen Aufzug. Dieser ist jedoch mit den Posträumlichkeiten verbunden, wo sich auch Bargeld befindet. Mehrere Gespräche im Jahr 2009 zeigten, dass die Post die Benutzung des Liftes aus Sicherheitsgründen nicht erlauben konnte. Andererseits setzte aufgrund der neuen Platzverhältnisse und dank des Lebens aus der Kraft des Heiligen Geistes ein deutlicher Besucherzuwachs ein. 2014 wurde es auch in den Posträumen zu eng. Insbesondere die Cafeteria und der Kinderhütendienst hatten zu wenig Platz. Im Hinblick auf die Verlängerung des Mietvertrages, die 2015 fällig wurde, war unklar, wie es weitergehen sollte. Am 5. Aug. 2015 teilte die Postdirektion mit, dass die Miete längstens bis 2022 möglich sei. Danach brauche sie die Räume selber. Ausserdem konfrontierte sie die FEG mit einer Mietpreiserhöhung von satten 15%. Das war so nicht annehmbar. Die Ältesten nahmen deshalb trotz der unschönen Erfahrung vor zwölf

Jahren nochmals Kontakt mit der Firma Dierig auf und nun geschahen wundersame Dinge, die von der Gemeinde als göttliche Führung erkannt wurden.

Die Firma Dierig antwortete, dass die FEG genau zum richtigen Zeitpunkt anrufe. Aktuell würden strategische Überlegungen zum Fabrikationsstandort Wil gemacht. Im Herbst 2015 erhielt die Gemeinde die Nachricht, dass das Gebäude an der Gallusstrasse 17, bestehend aus Fabrikteil und dem grossen Wohnhaus zum Verkauf stehe und nicht öffentlich ausgeschrieben werde. Allerdings sollte die Option offenbleiben, dass die Firma bei Bedarf in reduziertem Umfang dort weiterarbeiten könnte und Lagerraum zur Verfügung hätte. Aufgrund einer Liegenschaftsschätzung reichte die FEG ein Kaufangebot ein. Am 16. Dez. 2015 stimmten die Mitglieder in einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung einem Kredit von maximal 4,4 Millionen Franken einstimmig zu und gaben den Ältesten



Luftaufnahme der FEG-Liegenschaft

Handlungsvollmacht. Der Antrag zur Investition von 1 Million Franken für die Umnutzung fand ebenfalls einstimmige Annahme, obwohl dieser Betrag nur auf Schätzungen beruhte. Es brauchte erneut ein Eingreifen Gottes, um in der kurzen Zeit von Januar-März das Eigenkapital von 1,4 Millionen Franken bereit zu legen. Das schier Unmögliche gelang und so gewährte die St. Galler Kantonalkbank als Einzige von vier angefragten Banken die notwendige Hypothek. Der Kauf kam nach kurzer telefonischer Verhandlung für letztendlich 4,25 Millionen Franken zustande, obwohl zwei weitere Anbieter «im Rennen» waren. Die Dierig Direktion hatte die Gemeinde wissen lassen, dass sie der FEG den Vorzug geben wollte, ohne die Gründe dafür zu nennen. Ein weiteres Mal fühlte die Gemeinde die göttliche Hand über sich, welche alle menschlichen Unmöglichkeiten überwinden half.

Unter der Leitung von Daniel Stahl wurde darauf ein fünfköpfiges Bauteam gebildet. Die Handwerker und die Frondienst leistenden Gemeindemitglieder nahmen die Arbeit auf. In einer ausserordentlichen Versammlung vom 29. Nov. 2017 stimmten die Mitglieder einem Nachtragskredit von 500 000 Franken für den Umbau einstimmig zu. Monat für Monat löste danach die Höhe der Kollekte Staunen aus und Gott wurde immer wieder von Herzen gedankt. Nach ziemlich genau zehn Jahren erfolgte unter der Leitung von Roland Stäheli am 28. Okt. 2017 die offizielle Rückkehr von der Post zurück an die Gallusstrasse. Einen Tag später konnte der erste Gottesdienst in den neuen Räumen gefeiert werden. Danach erfolgte der Bau des Foyertraktes als Eingang und Verbindungsbau zwischen der alten Kapelle, die nun als Cafeteria dient, und der Fabrik, in der sich der Versammlungssaal befindet. Am 29. Juni

2018 fand das Aufrichtefest statt und am 15./16. Juni desselben Jahres das Einweihungs-Wochenende. Am Festgottesdienst nahmen ca. 250 Personen teil und im Festzelt wurden ca. 220 Mittagessen herausgegeben.

Aufgrund dieser beeindruckenden Glaubenserfahrungen als Gemeinde vertiefte sich auch das persönliche Vertrauens- und Glaubensverhältnis vieler Gemeindeglieder. Im 150. Jubiläumsjahr geht es der Gemeinde geistlich und finanziell gut. Es herrscht Aufbruchstimmung und an den Gottesdiensten nehmen zwischen 120–180 Gemeindeglieder teil. An jedem Sonntag sind Gäste dabei. Es ist nicht mehr möglich, neue Gottesdienstbesucher sofort zu erkennen. Aus diesem Grund gab es 2023 erstmals einen Begrüßungsapéro, um den Zugang in die Gemeinde zu erleichtern. Dieser wird seither zweimal jährlich angeboten. Die Gemeinde wächst in allen Bereichen.

Chronik der Prediger / Pastoren der FEG Wil

1874–1893	Pfr. Joseph Wetter
1893–1896	Johannes Tschopp
1896–1903	Samuel von Lerber
1903–1906	Hans Leu
1904–1911	Missionar E. Fröhlich
1906–1916	Johannes Stamm
1916	Missionar Nagel (Mai–Nov, Missionar in Indien)
1916–1925	Ferdinand Maurer
1921–1924	Hans Mutter (2. Prediger)
1926–1931	Emil Baumann
1931–1946	Samuel Fischer
1946–1960	Peter Macher
1960–1968	Willi Wunderli
	1964–1965 Werner Imhof, Praktikant
	1965–1966 Hansruedi Tschanz, Praktikant
1968–1974	Wolfgang Vöhler
	1974 Wilhelm Schweyer, Praktikant
1975–1977	Ernst Benz
1977–1985	Ernst Kipfer
	1978 Ueli Jungen, Praktikant
	1979 Eugen Hofer, Praktikant
	1980 Jakob Flach, Praktikant
	1980–1981 Heinrich Herter, Gehilfe

1985–1991	Rene Keller
1989–2000	Peter Sprenger, Bazenheid
1992–2001	Oswald Schmitter
2001–2010	Peter Hauser
2004–2007	Raphael Moor, Jugendpastor
2008–2011	Patrick Leutenegger, Jugendpastor, 80%
2011–heute	Adrian Nes
2012–2012	Mirjam Bipp, Jugendpastorin, 40%
2012–2018	Michael Lüscher, Jugendpastor, 30% – 50%
2019–heute	Christian Enderli

Quellen

- Protokolle der Mitgliederversammlungen der Freien Evangelischen Gemeinde Wil 1905–1988, 2 Bände
- Protokolle der Brüderrats-Sitzungen der Freien Evangelischen Gemeinde Wil 1896–1987, 14 Bände
- Wartenweiler-Roth, Lina; Bericht über die FEG Bazenhaid; um 1968 (Ms.)

Literatur

- Alder, Garfield; Die Tauf- und Kirchenfrage in Leben und Lehre des Samuel Heinrich Fröhlich; Bern/Frankfurt a.M. 1976
- Furrer, Samuel; Samuel Furrer, Ein bedeutender Evangelist vom Toggenburg; Ebnat-Kappel o.J.
- Gamper, Wilhelm; Referat über die Revision der Liturgie: vorgetragen in der Versammlung des thurgauischen Vereins für freies Christentum zu Romanshorn, 20. Oktober 1872; Frauenfeld 1872
- Jungen, Ueli; Über 80 Jahre Freie Evangelische Gemeinde Hauptwil; Hauptwil 2005
- Holthaus, Stephan; Heil – Heilung – Heiligung: Die Geschichte der deutschen Heiligungs- und Evangelisationsbewegung (1874–1909); Giessen 2016
- Luginbühl, Walter; Die Freie Evangelische Gemeinde Hauptwil; o.O. o.J.
- Maurer, Ferdinand; Fünfzig Jahre der Freien evangelischen Gemeinde Wil und des Hinter- und Oberthurgau von 1874–1924; Aeschi b. Spiez 1928
- Meili, Wilhelm; Aus früheren Tagen: Ein Beitrag zur Geschichte der Freien Evangelischen Gemeinden in der Schweiz; Glarus 1925
- Lothar Nittnaus, Baptisten in der Schweiz. Ihre Wurzeln und ihre Geschichte, Berlin 2004
- Oettli, Samuel; Apostolisches oder neues Bekenntnis?: ein Wort zur Aufklärung an das evangelische Volk des Kantons Thurgau; Frauenfeld 1874
- Oettli-Brunner, Karl; Geschichte der Freien Evangelischen Gemeinde Sulgen; Sulgen 1985
- Ott, Bernhard; Missionarische Gemeinde werden: Der Weg der Evangelischen Täufergemeinden; Uster 1996, Verlag ETG ISBN 978-3-9520929-0-3
- Plüss, Jean-Daniel; Vom Geist bewegt – Die Geschichte der Schweizerischen Pfingstmission; Zürich 2015

- Rieser, Adolf; Geschichte der Freien Evangelischen Gemeinde in Sirnach 1874–1999, in: Gemeindebrief FEG Sirnach Nr. 3-5/1999
- Rieser, Adolf; 50 Jahre Kapelle Sirnach – Geschichtlicher Rückblick; Sirnach um 1971 (Ms.)
- Rieser, Adolf; 70 Jahre Kapelle Sirnach / 70 Jahre Erntedankfest; Sirnach um 1991 (Ms.)
- Rieser, Adolf; Die vorreformatische, ehemals St. Stephan geweihte Kapelle in Obertuttwil; Sirnach um 1972 (Ms.)
- Rieser, Adolf; 100 Jahre FEG Tuttwil / Geschichte der Kapelle Tuttwil; Sirnach 1975 (Ms.)
- Schmid, Jürg; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Wil 1889–1989; Wil 1989
- Schneider, Oliver/Rothenbühler, Verena; Stadt auf dem Land. Wil vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart; St. Gallen 2020
- Wunderli, Armin; Die Entstehung und Geschichte der Freien Evangelischen Gemeinden im Thurgau; Basel 1999 (Ms.)
- Zündel, Friedrich; Neuere Theologie und Symbolum: ein Wort an die evangelischen Geistlichen Thurgaus; St. Gallen 1874
- Zündel, Friedrich; Ein Wort an das evangelische Volk Thurgaus über Beseitigung des apostolischen Glaubensbekenntnisses; Frauenfeld 1874

